



Information Nr. 4 Stuttgart XII/1962

## **Die Situation im Bereich der Weltanschauungen und Sekten**

von Kurt Hutten

1. *Freigeistige Bewegung*: Den zahlreichen in diesem Raum angesiedelten Weltanschauungsgemeinschaften gelingt es nach wie vor nicht, den Strom der ungläubig gewordenen oder dem christlichen Glauben gleichgültig und ablehnend gegenüberstehenden Menschen in ihre Kanäle zu leiten und zu organisieren. Diese statistisch nicht erfaßbare, aber zweifellos zahlenmäßig sehr große Schicht läßt sich nicht für eine Weltanschauungsgemeinschaft gewinnen, teils weil sie sich nicht wieder engagieren will, teils weil sie nicht nur dem christlichen Glauben, sondern den metaphysischen Fragen überhaupt gleichgültig gegenübersteht. So bildet sie für die freigeistigen Verbände ein ebenso schwieriges „Missionsfeld“ wie für die Kirchen.

Im Deutschen Freidenkerverband herrscht eine Unruhe darüber, daß seine Werbung so wirkungslos ist und sein Mitgliederstand stagniert. Diese Unruhe führt auch zu einer Überprüfung der geistigen Fundamente. Im Verbandsorgan wird beklagt, „daß wir zu wenig nach vorwärts, hingegen zu oft nach rückwärts schauen“. Es wird von „beunruhigenden Zweifeln an der Richtigkeit des beschrittenen Wegs“ gesprochen. Es wird kritisiert: „Wieviel Pseudowissenschaft und Nachplapperei haben wir verbreitet!“ Es wird gefordert, daß alte Anschauungen bedenkenlos abgestoßen werden sollen. Das stößt aber auf den Widerspruch der älteren Mitglieder, und so tut sich in der Freidenkerbewegung ein deutlicher Gegensatz zwischen den Lebensaltern auf. Die junge Generation steht dem freidenkerischen Grundsatz, daß alle Welträtsel durch die wissenschaftliche Forschung geklärt werden können, skeptisch gegenüber, da der Stand der Wissenschaft für den einzelnen nicht mehr überschaubar sei und „sich mit jeder neuen wissenschaftlichen Erkenntnis der Kreis der neu auftauchenden Fragen erweitert“, so daß jede neue Erkenntnis „eher unbehaglich-verwirrend als beglückend wirkt“.

Aufmerksamkeit verdient die nach 1945 von Prof. J. W. Hauer gegründete

**Hinweis:** Bei diesem Text handelt es sich um eine für die Bildschirmansicht optimierte Version. Das Ursprungslayout wurde dabei verändert, die Rechtschreibung und die Seitenumbrüche jedoch beibehalten. Die Zitierfähigkeit ist somit gewährleistet.

und bis zu seinem Tode von ihm geleitete Arbeitsgemeinschaft für freie Philosophie und Religionsforschung, die von der These ausgeht, daß die Epoche des Christentums abgelaufen ist, und sich deshalb auf die Suche nach neuen Inhalten und Möglichkeiten einer religiös-philosophischen Weltanschauung begibt. Diese Suche wird auf akademischer Ebene und unter Heranziehung der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen betrieben. Es hat sich um diese Aufgabe eine gewisse Elitegruppe gesammelt, und an einer Reihe von Universitäten haben sich auch Kreise von Studenten gebildet.

Die Humanistische Union von Gerhard Szczesny müht sich um Breitenwirkung. Vor einigen Monaten wurde die Mitgliederzahl von 1 000 genannt; davon entfällt ein Sechstel auf Pädagogen. Um die bisherige Werbung zu verstärken, wurde ein eigener Verlag gegründet, und seit Juni 1962 publiziert Szczesny eine monatlich erscheinende kulturpolitische Korrespondenz unter dem Titel „Vorgänge“. Sie ist umfangreich, aber nach meinen Beobachtungen hat sie bis jetzt noch kaum einen Eingang in der Tagespresse gefunden. Sehr empfindlich ist Szczesny gegen den Einwurf, die Humanistische Union sei ein gegenchristliches Unternehmen zur Förderung des „Unglaubens“. Er hat wegen solcher Äußerungen schon gerichtliche Schritte eingeleitet. Daß er sich dagegen wehrt, ist begreiflich, da er sonst keine Mitglieder aus den christlichen Kreisen bekommt und der programmatische Anspruch der Humanistischen Union, Wächterin der Gleichberechtigung im pluralistischen Staat sein zu wollen, gefährdet ist. Aber eine erste große Veranstaltung in Frankfurt am 24. Januar, bei der der Heidelberger Professor für psychosomatische Medizin Alexander Mitscherlich einseitig und militant gegen die Kirchen vom Leder zog, nährte ebenso den Zweifel an der religiösen Neutralität der Humanistischen Union wie Szczesnys eigene publizistische Tätigkeit. Auffallend ist das große und positive Interesse, das die deutschen Buddhisten der Humanistischen Union entgegenbringen.

2. *Die Missionstätigkeit der Buddhisten wie auch des Islam* hatte bis jetzt in Deutschland nur kümmerliche Erfolge. Sie könnte sich ohne ausländische Unterstützung finanzieller und personeller Art ebensowenig halten wie die der Baha'i. Wesentlich ernster sind die Wirkungen der geistigen Unterwanderung durch literarische Produkte

aus dem Nahen und Fernen Osten zu beurteilen. Es gibt Verlage, die sich ganz oder zum großen Teil der Aufgabe widmen, weltanschaulich-religiöses Geistesgut aus Persien, Indien, Japan bei uns zu verbreiten: etwa der Baum-Verlag, Hansser, O. W. Barth, Rascher. Die Literatur über Yoga, Zenbuddhismus, indische Weisheitslehren usw. ist allmählich unübersehbar geworden. Aber es werden auch unmittelbar von Indien her Schriften nach Deutschland gesandt. So bekommen deutsche Stellen kostenlos und unbestellt eine Zeitschrift aus Kalkutta zugesandt, die von der New Life-Bewegung des indischen Weisen Sri Aurobindo herausgegeben wird.

Noch wirkungsvoller ist es, wenn Weltbeglückter aus Indien angereist kommen. Mit ihren Verheißungen und exotischen Allüren erregen sie rasch Aufsehen, kommen in Mode und bilden Zirkel. So gelang es dem Maharishi Mahesh, in kurzer Zeit in mindestens einem Dutzend deutscher Städte Meditationszentren seiner „Geistigen Erneuerungsbewegung“ zu gründen. Von obskurer Herkunft, in Indien selbst unbekannt, findet er bei uns Zulauf besonders aus den oberen sozialen Schichten. Was sie anzieht, ist die Verheißung einer ebenso mühelosen wie sicheren Methode, um zu Gesundheit, Lebenserfolg, innerer Ruhe und Erfüllung und einem unbeschwertem Genuß aller Daseinswerte zu gelangen.

3. *Bei den Neuapostolischen* wirkt der programmwidrige Tod des Stammapostels Bischoff noch nach. Der neue Stammapostel Walter Schmidt läuft stur in den von seinem Vorgänger gelegten Geleisen weiter, besitzt nur ein bescheidenes geistiges Format und vermag deshalb nicht, seiner Gemeinschaft Impulse zu einer echten Überwindung der Krise zu geben. So gehen denn die Angriffe der Opposition in Form von Aufrufen und Rundbriefen unentwegt weiter. Die Anziehungskraft hat nachgelassen. Eine Gesamtstatistik gibt es nicht. Aber einige Teil-Statistiken sind aufschlußreich: In der Landeskirche des Kantons Zürich sank die Zahl der Austritte zu den Neuapostolischen von 592 im Jahr 1957 auf 111 im Jahr 1960. In Württemberg überwog 1961 erstmals die Zahl der Eintritte Neuapostolischer in die Evangelische Landeskirche mit 393 die der Austritte mit 326.

4. Die Mission der *Mormonen* läuft auf hohen Touren. Die Zahl der hauptamtlichen Missionare wurde 1960-61 um fast 3 000 auf 10 383 gesteigert,

zugleich wurden 5 930 neue Missionare ausgebildet. Allein in Berlin mit 1 200 Mormonen sind 88 Missionare, in Bayern 120 tätig. Neben den amerikanischen Missionaren, die in Deutschland sind, werden auch die deutschen Gemeinden für die Werbetätigkeit aktiviert. Der Ertrag dieser Anstrengungen, zu denen sich ein riesiges Bauprogramm gesellt, ist freilich bis jetzt bescheiden. Die Zahl der Übertritte in Deutschland ist unbekannt. In der ganzen Welt lag sie mit 88 807 im Jahr 1961 um rund 40 000 über dem Durchschnitt der Vorjahre. Sie erfüllte damit die Erwartungen nicht – man hatte gehofft, die 2-Millionen-Grenze überschreiten zu können, und erreichte nur 1 823 000. Immerhin, die Bemühungen werden weitergehen und unsere Aufmerksamkeit fordern.

5. Die Gemeinschaften der *Pfingstbewegung* sind stiller geworden, und die Invasion amerikanischer Heilungsprediger hat fast ganz aufgehört. Der letzte, der kam, Oral Roberts, hat mit seiner Evangelisation in Frankfurt keine bleibenden Nachwirkungen erreicht. Die T. L. Osborn-Evangelisationsgesellschaft, die besonders aufdringlich warb und bettelte, kam offenbar nicht auf ihre Kosten. Ende August gab sie ihre deutsche Zentrale in Düsseldorf wieder auf und betreibt nun die deutschen Geschäfte von England aus. Die Zaiß'sche „Ecclesia“ kann nicht mehr ausgreifen, sondern muß sich darauf beschränken, das Glaubensleben ihrer kleinen Gemeinden zu pflegen.

6. Insgesamt kann man sagen, daß die *Werbekraft und das Werbeecho der Weltanschauungsgemeinschaften und Sekten* eher ab- als zugenommen hat. Der Grund dafür liegt aber nicht in einer verstärkten Festigkeit und Widerstandskraft der kirchlichen Gemeinden, sondern im Wohlstandsklima der Gegenwart. Es macht wie den Kirchen so auch den außerkirchlichen Gemeinschaften zu schaffen. Einige Zitate:

Die Leitung der Zeugen Jehovas fragte angesichts des unbefriedigenden statistischen Ergebnisses 1961: „Geht es uns in dieser alten Welt so gut, daß wir darob die neue Welt vergessen, in der wir einst leben möchten?“ „In einigen großen Industrieländern, in denen Hochkonjunktur herrscht, ist die Verkündigerzahl nur um 2 und 3 % gestiegen. Könnt Ihr euch erklären, warum?“

Der Geschäftsbericht 1961 der freireligiösen Landesgemeinschaft von

Niedersachsen klagte über „die Schwierigkeiten, welche sich der religiösen und kulturellen Arbeit in der Wohlstandssphäre unserer Bundesrepublik und angesichts der Gleichgültigkeit weiter Kreise leider auch der Jugend gegenüberstellen“.

Auch die „Wächterstimme“, Organ der Neuapostolischen, klagt: „Wie schwer hat es unsere gläubige Jugend! Wir wollen ja von ihr nicht verlangen, daß sie, sofern sie das Zeug dazu hat, etwas zu leisten und lernen zu können, in den einfachsten Berufen ihren Lebensunterhalt verdienen soll. Aber das führt sie wiederum mit den Mächten der Finsternis und Zerstörung zusammen und reißt sie in ungeahnte Kämpfe hinein. Dazu kommen noch viele andere Anfechtungen, mit denen uns der Fürst der Finsternis täglich begegnet. Einige Brüder erzählten vor kurzem ihrem Apostel: Wenn wir heute von der Arbeit nach Hause kommen, so haben wir kaum Zeit, uns zu waschen und umzukleiden, denn nach 7 Uhr brauchen wir gar nicht mehr zu den Leuten zu kommen: da hängt alles am Fernsehgerät, da können wir keine Glaubensgespräche führen und niemand mehr einladen“.

Die Kirche des Reiches Gottes endlich stellt fest, daß die Mitglieder in den Zeiten des Mangels glücklich und zufrieden waren und sich im guten Kampf des Glaubens einig fühlten. Aber „später, als fettere Jahre kamen, wo alles im Überfluß und die Dankbarkeit nicht dementsprechend da war, bekundeten sich allerlei Unzufriedenheiten und sogar Ansprüche auf Dinge, die gar nicht unbedingt notwendig waren“.

Die attraktive Lust dieser Welt – die Wohlstandssphäre – das Fernsehgerät – die fetten Jahre: es ist immer das gleiche. Es mag angesichts der leerer werdenden Kirchen ein Trost sein, daß auch die Bereitschaft für die Sekten trotz ihrer geistlichen und irdischen Lockmittel und ihrer so viel intensiveren Bemühung um den Einzelnen notleidet. Aber es ist ein schlechter Trost. Den Gewinn hat eine satte und robuste Diesseitigkeit. Sie breitet sich wie eine Wüste über die Seelenlandschaft der modernen Welt und erstickt alle Unruhe des Herzens und alles Fragen, das über den Alltag hinausgreift und nach einer Beantwortung der Rätsel des Seins sucht.